

seussard häufig mit einem steilen Absturz in die Gegend des Brutplatzes enden. Den zitierten Quellen nach scheint eine Kopulation direkt im Anschluß an einen Girlandenflug des Mäusebussards bisher nicht beobachtet worden zu sein.

Im Brutjahr 1974 fand infolge der niedrigen Temperaturen um die Monatswende März/April eine Verzögerung des Brutbeginns statt, wodurch häufiger als sonst Tretakte der horstungebundenen Paare beobachtet werden konnten (in 2 Fällen zu ebener Erde/Wiese; LOOFT briefl.).

Einem Tretakt des Mäusebussards geht wohl immer ein Balzgehebe voraus, in der freien Landschaft in Form des Girlandenfluges. Von GLUTZ, BAUER und BEZZEL (1971) wird Girlandenflug oder eine ähnliche Flugweise unter dem Abschnitt „Sexualverhalten“ beschrieben, außer beim Mäusebussard bei zahlreichen anderen Greifvögeln (Abb. dort p. 291 - Schlangenadler, *Circaetus gallicus*; p. 435 - Sperber, *Accipiter nisus* und Steinadler, *Aquila chrysaetos*).

Die Motivation des bei Greifvögeln verbreiteten Girlandenfluges ist noch unklar (GLUTZ, BAUER und BEZZEL 1971 p.435); Auch in dem oben beschriebenen Fall ist nicht endgültig zu entscheiden, ob der Girlandenflug des Männchens der aggressiven (ausgelöst durch Beobachter bzw. Pkw in Horstnähe) oder der sexuellen (Weibchen auf „Ast“)Komponente zuzuordnen ist.

Ich danke Herrn H. BUB herzlich für seine brieflichen Hinweise und Beschaffung von Literatur.

### Schrifttum

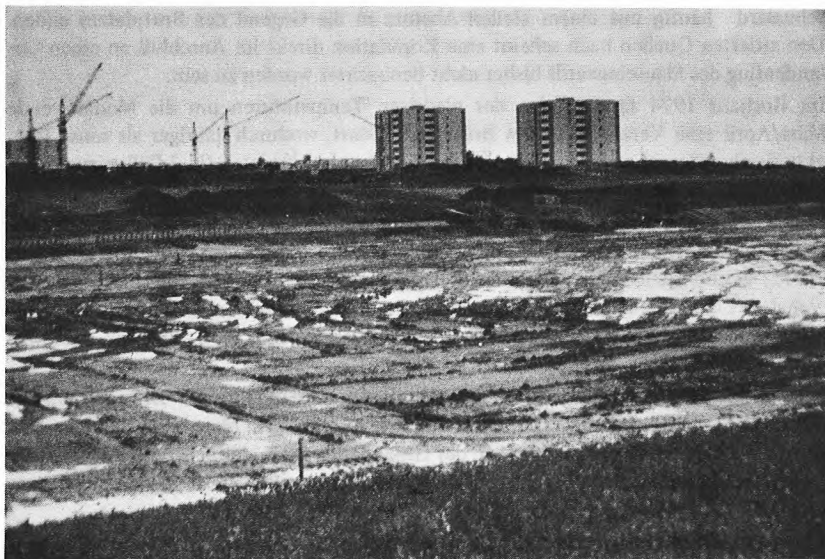
- BUB, H. (1943): Begattung beim Mäusebussard. Beitr. Fortpfl. Biol. Vögel 19: 54  
GLUTZ von BLOTZHEIM, U., K. M. BAUER und E. BEZZEL (1971): Handbuch der Vögel Mitteleuropas, Band 4. Frankfurt/Main.

Peter GLOE  
2223 Meldorf, Mühlenstraße 10

### Baustellen als Limikolenrastplätze

Von R. SCHLENKER

Von 1967 bis 1970 kontrollierte ich gelegentlich eine ca. 40 ha umfassende Großbaustelle für eine Trabantenstadt bei Kiel - Mettenhof. Auf dieser zeitweilig stark von Baufahrzeugen befahrenen Fläche war der Mutterboden zu großen Haufen zusammengeschoben worden. In Bodenvertiefungen und Fahrzeugspuren sammelte sich Oberflächenwasser, welches bei trockenem Wetter aber rasch verdunstete. Dazwischen befanden sich bereits Baustellen für Wohnblocks. Dazu kam eine größere planierte Bodenvertiefung (Foto), die später durch Einleiten eines Baches zu einem künstlichen See gestaltet wurde.



Großbaustelle Kiel-Mettenhof als Rast- und Brutplatz für Limikolen.-  
Foto: R. SCHLENKER.

Bei gelegentlichen Kontrollen dieses Geländes zeigte sich, daß dieser Baustellen-Habitat von verschiedenen Limikolenarten zum Rasten benutzt wurde. Als Nahrung konnten nur Insekten beobachtet werden, die sich auf der Oberfläche von Pfützen und Wasserlachen oder auf dem erdig-schlammigen Boden befanden und von dort abgesammelt wurden.

Neben den im Gebiet brütenden Kiebitzen (*Vanellus vanellus*) und Flußregenpfeifern (*Charadrius dubius*) und gelegentlich überhin ziehenden Arten wurden folgende 7 Limikolenarten rastend im Baustellenbereich festgestellt:

Bekassine (*Gallinago gallinago*): je 1 Ex. am 1.9.68 und 7.11.70

Grünschenkel (*Tringa nebularia*): je 1 Ex. am 8. und 9.5.67 sowie am 11.7.67 und 15.8.69

Waldwasserläufer (*Tringa ochropus*): je 2 Ex. am 27.7.67 und 1.9.68, je 1 Ex. am 2.9.68 und 4.4.69

Temminckstrandläufer (*Calidris temminckii*): 1 Ex. am 10.5.67 und 3 ad im Brutkleid vom 15. bis 16.7.68.

Weiterhin traf ich auf einem Autobahnrastplatz bei Borstel/Bremen am 9.8.1974 einen Uferläufer an, der am frühen Morgen gemeinsam mit Bachstelzen (*Motacilla alba*) Insekten von der Straße absammelte. Von WESTERNHAGEN (1968) berichtet von Kiebitzregenpfeifern (*Pluvialis squatarola*) und Steinwälzern (*Arenaria interpres*), die an der westafrikanischen Küste in menschlichen Siedlungen Nahrung suchten.

Diese Beobachtungen zeigen erneut, daß viele Limikolen sich in ihren nahrungsökologischen Ansprüchen als sehr anpassungsfähig erweisen. Auf ein neues Nahrungsangebot reagieren sie schnell und treten dann plötzlich in nicht „arttypischen“ Habitaten auf.

**Schrifttum:**

WESTERNHAGEN, W. v. (1968): Limicolen – Vorkommen an der westafrikanischen Küste auf der Banc d' Arguin (Mauretanien). – J. Orn. 109: 185 - 205

Rolf SCHLENKER  
7760 Schloß Möggingen  
Vogelwarte Radolfzell

**Brutbestandsaufnahme der Mehlschwalbe (*Delichon urbica*) in Kiel**

Von H. SCHWARZE

Untersuchungen zur Population und Ökologie der Mehlschwalbe in den Städten Schleswig-Holsteins liegen bisher nicht vor.

Es ist deshalb erstmals 1974 der Versuch unternommen worden, Angaben für Kiel mit den eingemeindeten Randkommunen zu erhalten. Dabei stand zunächst die Ermittlung des Gesamtbestandes im Vordergrund. Die Kolonien liegen überwiegend in den Außenbezirken, im Norden und Osten der Stadt, die mit ihrer relativ offenen Bauweise bessere Möglichkeiten zur Beschaffung von Nistmaterial und Nahrung bieten. Dadurch ergibt sich auch, daß überwiegend Neubauten (= Nachkriegsbauten) als Neststandort dienen. Eine gewisse räumliche Konzentration von Siedlungen zeigt sich in dem Bereich der City bis nach Kiel - Nord (Kolonien Nr. 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17) und Kiel-Ost (Kolonien 2,3,4; vgl. Karte).

In diesen Fällen kann man durchaus von einer großen, in Teilkolonien aufgegliederten Kolonie sprechen. In den nächsten Jahren soll durch Beringung versucht werden, fundiertes Material zur Stützung dieser These zu erhalten. Bei den Flugübungen im Spätsommer wurde beobachtet, daß sich die Schwalben aus verschiedenen Brutkolonien in größeren Höhen zu einem Schwarm vereinigten. Dabei lockten sie mit weithin hörbarem Gezwitscher immer mehr Artgenossen an.